

Helmut WEINTÖGL



Sternwartestr. 21a/11, A 1180 Wien
Tel: 0676 / 3233 2000
email: helmut_weintoegl@hotmail.com



Wien, am 6. Jänner 2000

Betreff: Erfahrungsbericht meines Sokratesaufenthaltes in Maastricht 1998/99

Sehr geehrter Herr Professor Fischer,
sehr verehrte Frau Dr. Marboe!

Meine Entscheidung für Maastricht war primär durch drei Kriterien begründet: erstens ging dieser Universität ein sehr guter Ruf als Europarechts-Ausbildungsstätte voraus, zweitens wird die Stadt seit der EU-Vertragsunterzeichnung auch über den universitären Bereich hinaus als eine Europastadt schlechthin gesehen und drittens war die wiederholte Heimreise auf dem Landweg leicht möglich, was bei meinen anderen Überlegungen Stockholm und Turku auch nicht der Fall gewesen wäre.

Die Entscheidung stellte sich für mich auch während meines einjährigen Aufenthaltes zunehmend als richtig heraus, zumal es sich bei Maastricht um eine wunderschöne, sehr lebenswerte Stadt und beim Niederländischen um eine relativ leicht zu verstehende, vor allem zu lesende Sprache handelt.

Der Unterricht war äußerst attraktiv, wir wurden in Kleingruppen von circa 15 Personen unterrichtet, die sich regelmäßig aus ungefähr 50 % Niederländern (inkl. holländisch sprechenden Belgiern, die einen sehr hohen Anteil hatten) und 50 % Austauschstudenten zusammensetzten. Der Anteil der Deutschen aus dem nahen Nordrhein-Westfalen ist an der Universität auch unter den permanenten Studenten zwar beträchtlich. Kumulierungen in den von Austauschstudenten besuchten Unterrichtsfächern gab es aber nicht.

Das Leben im Studentenheim „Guesthouse Annadal, Becanusstraat 19“ stellte sich insgesamt betrachtet als eine gute Wahl dar. Wenn es auch wohl eine der kostspieligsten Unterbringungsmöglichkeiten war, so ist das Wissen um ein sicheres Zimmer von Anfang an doch nicht zu verachten. Die in privat vermieteten Studentenwohnungen lebenden Kollegen kamen zwar in der Regel günstiger davon, das Auffinden so einer Wohnmöglichkeit aber war für viele eine Tortur bei einer so stark expandierenden Studentenstadt wie Maastricht es momentan ist. Darüber hinaus bietet das Heim die Möglichkeit des permanenten Kontaktes mit dutzenden Constudenten aus aller Welt und damit verbunden die wohl wichtigsten Erfahrungen, die man machen kann.

Die Möglichkeit nicht nur andere Kulturen sondern auch Rechtssysteme kennenzulernen, ist eine die ich jedem zu nützen nur wärmstens anraten möchte. Nach einigen Wochen ist man mit den englischsprachigen Termini vertraut und erkennt, dass die in Österreich noch gebräuchlichen Begriffe international oft vollkommen unbekannt sind. Als auffallendstes Beispiel möchte ich hier unseren Begriff der vis major nennen, von dem man seines lateinischen Ursprungs wegen annehmen möchte er sei international, dem aber ganz im Gegenteil auch im Englischen der französische Begriff der force majeure gegenübersteht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Auslandsaufenthalt jedem nur angeraten werden kann. Die Aufenthaltsdauer von einem Jahr ist für eine Diplomarbeit und eine solide europarechtliche Ausbildung gerade richtig. Allerdings könnte man einiges auch in nur einem Semester unterbringen, wofür in Maastricht das Sommersemester anzuraten ist,

da es von September bis Dezember praktisch ununterbrochen durchregnet. Ein Wehrmutstropfen dabei ist vielleicht nur, dass wir Österreicher nur einmal einen Erasmus-Austausch machen können, wohingegen zum Beispiel die Schweden einige Male ins Ausland können, was eine Aufteilung des gesamten im Ausland zu absolvierenden Stoffes auf mehrere Aufenthalte an verschiedenen Universitäten möglich macht und die damit verbundenen Erfahrungen natürlich potenziert.

Abschließend möchte ich mich noch bei Ihnen für die Ermöglichung dieses Aufenthaltes bedanken und verbleibe mit den besten Grüßen.